

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen  
Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf.  
Strolonto Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg  
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Romm.-Gel.  
Säberle & Co. Wildbad. : Postkontonummer Stutta. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren  
Raum im Bez. Grundst. 12 Pfg., auße. 15 einchl.  
Zus.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Ausnahmestellung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontraktfällen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gaa. Für den lokalen Teil verantwortl. Carl Th. Flum in Wildbad

Nummer 156

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 8. Juli 1925

Februar 179

60. Jahrgang

## England als Gläubiger

Die englische Regierung hat, wie berichtet, ein Rundschreiben an die Verbandsstaaten gerichtet, die noch vom Krieg her die Schuldner Englands sind, und darin der Erwartung Ausdruck gegeben, daß diese Staaten sich über den Zeitpunkt schlüssig machen, zu dem sie die Verhandlungen mit der englischen Regierung über die Bezahlung ihrer Schulden beginnen wollen. Den Anlaß zu diesem Vorgehen hat der gleichartige Schritt der amerikanischen Regierung gegeben, der bereits dazu geführt hat, daß Frankreich und Italien sich zu Verhandlungen mit Washington entschlossen haben; allerdings sind die Verhandlungen mit Italien abgebrochen und auf den Herbst verschoben worden, weil es ganz aussichtslos war, eine Verständigung zu erzielen; Italien hat dafür mit einem neuen tiefen Sturz der Lira büßen müssen. Es heißt, daß die amerikanische Regierung zwar Italien erleichterte Zinszahlungen und einen teilweisen Zahlungsausschub hat gewähren wollen, aber zu keiner Herabsetzung der gesamten Schuldsomme zu bewegen war. Inzwischen hat Italien auch der englischen Regierung keine Aussicht gezeigt, einen Ausschub von Fachleuten zur Einleitung von Verhandlungen nach London zu senden, von den übrigen Schuldnerstaaten, namentlich von dem Hauptschuldner Frankreich, hat man aber noch keine Antwort erhalten.

In welchen Gedankengängen man sich dabei bewegt, mögen die heutigen Ausführungen des „Daily Graphic“ über den Gegenstand zeigen. „Wir vergessen zu leicht, sagt das konservative Blatt, in welchem Maß wir unsre Handelswettbewerber unterstützen, solange sie uns nicht ihre Schulden bezahlen. Wir sehen unsere Verbündeten im Krieg rund 2 Milliarden Pfund Sterling und lieben uns selber von den Vereinigten Staaten rund eine Milliarde Pfund Sterling. Von jenen 2 Milliarden haben wir bisher nicht einen Pfennig an Kapital oder Zinsen zurückerhalten, so daß tatsächlich der britische Steuerzahler eine entsprechende Last hat auf sich nehmen müssen; sie beläuft sich auf rund 100 Millionen Pfund Sterling im Jahr. Dagegen tragen wir unsre Schuld an Amerika pünktlich ab, wofür der Steuerzahler weitere 30 Millionen im Jahr zu entrichten hat. Insgesamt lastet auf unsren Schultern also ein jährlicher Schuldendienst von 130 Millionen Pfund Sterling, was einer Einkommensteuer von 2 Schilling 7½ Pence auf das Pfund Sterling gleichkommt. Im internationalen Wettbewerb stellen diese unbezahlten Schulden eine Behinderung dar, die wir unsern Schuldner gewähren und die sich auf 31 Millionen Pfund Sterling jährlich für Frankreich, 27 Millionen für Italien und 41 Millionen für die Gesamtheit der übrigen Schuldnerstaaten beläuft.“ Das sind Zahlen, die in England Eindruck machen, zumal in einer Zeit, wo die Zahl der Arbeitslosen wächst und der ausländische Wettbewerb immer fühlbarer wird. Schatzkanzler Churchill hat den Grundhieb aufgestellt, daß England nichts dagegen habe, wenn die Vereinigten Staaten ihren Schuldnern milde Zahlungsbedingungen gewähren, selbst wenn sie milder seien als die in England auferlegten, daß England aber verlange, daß die Schuldner in demselben Tempo und in demselben Verhältnis zur Schuldenlast zahlen müßten, wie England dem amerikanischen Gläubiger zahlt. An diesem Grundhieb wird England unweigerlich festhalten, mag der Schuldner sein, wer er wolle.

## Ein Chinese über die Unruhen in China

In der letzten Nummer der Londoner Zeitschrift „Foreign Affairs“ ergreift ein chinesischer Publizist mit Namen Tang-langli das Wort, um dem englischen Volk die gegenwärtigen Unruhen vom chinesischen Gesichtswinkel aus zu zeigen. Er stellt fest, daß der Anstoß zu der Bewegung von den Streitigkeiten in japanischen Fabriken kam, daß sie aber mit jedem Tage mehr auf das politische Gebiet hinübergelitten und daß sie heute eine Bekundung des chinesischen Nationalgefühls ist, durch die Kaufleute und Handwerker, Arbeiter und Studenten gemeinsam gegen die Ausbeutung ihres Landes durch die Ausländer aufbegehren. Der Chinese sucht dieses Empfinden den englischen Lesern dadurch klarzumachen, daß er ein Gleichnis beschreibt, wobei er sich des Volks bedient, das zum englischen heute politisch im größten Gegensatz steht, des russischen. „Man stelle sich vor“, schreibt er, „Räterußland würde so mächtig, daß es die Länder Westeuropas beherrschen könnte, daß es Werber nach England schickte, um die Bevölkerung zu revolutionären Kommunismus zu bekehren, daß es für diese Werber Sonderrechte und Befreiung von der englischen Gerichtsbarkeit erwänge, daß es rote Truppen landete, um die russischen Niederlassungen zu bewachen, welche die russischen Sendboten sich gegründet hätten, daß es den Engländern einen unmoralischen Handel aufzwänge, den diese zu unterdrücken bestrebt wären (Opium), daß es ungefähr 40 der besten Seehäfen Englands besetzte, um den Handel Rußlands zu fördern, und daß es den Engländern in diesen Häfen nicht einmal die Gerichtsbarkeit über Engländer gestattete, daß es die Engländer immer tiefer in einen Sumpf der Verschuldung führte, daß es sich aller lebenswichtigen Industrien des Landes bemächtigte. Wenn ein Engländer sich vorstellen kann, wie er ein Rußland dieser

## Tagespiegel

Die Bevölkerung Württembergs beträgt nach der Zählung vom 16. Juni 2 591 340 Personen, davon 1 343 548 oder 51,8 Proz. weibliche gegen 52,8 Proz. in 1919 und 51,1 Proz. in 1910. Die Gesamtzunahme gegen 1910 beträgt 72 573 oder 2 Prozent.

In vatikanischen Kreisen hat es Verklammerung hervorgerufen, daß die tschechoslowakische Regierung am 6. Juni, der zum Nationalfeiertag erklärt wurde, teilgenommen hat. Der päpstliche Nuntius ist nach Rom abgereist.

Die Finanzkommission des französischen Senats hat die meisten Vorschläge der Abgeordnetenkammer zum Staatshaushalt, durch die die Senatsbeschlüsse abgeändert worden waren, wieder umgestoßen. Der Senat lehnt besonders ab, daß französische Entschreibungen im Ausland unter Zwangsgeißel angemeldet werden sollen.

Einflußreiche Stellen in Amerika bereiten vorsichtig die Drosselbarkeit darauf vor, daß die Vereinigten Staaten am besten tun, auf ihre 10 bis 12 Milliarden Dollar Kriegsguthaben in Europa zu verzichten.

Art betrachten würde, dann weiß er, wie China heute über die Westmächte denkt. Ist es ein Wunder, daß in dem riesigen Reich gelegentlich eine Ausschweifung gegen die Ausländer vorfällt, daß selbst mächtige Chinesen manchmal in der Ausbreitung der Fremden die einzige Rettung ihres Landes erblicken? Es wird in erster Linie von Großbritannien abhängen, ob es in seinen Bestrebungen in Zukunft Dankbarkeit ernten oder durch eine Politik der Unterdrückung die Völker Ostens — einschließlich der Russen — gegen sich vereinigen.

„In einem Aufsatz gegen den westlichen Imperialismus, Materialismus und Kapitalismus hervorgerufen wird, der das Beste an der Kultur des Westens herführt und einen asiatischen Imperialismus erzeugen könnte. Denn man verheißt sich nicht, daß der Osten von dem Westen lernt, und es kommt daher alles darauf an, was der Westen den Osten lehren will. Es ist eine neue, eine bessere Gesinnung, die der Westen dem Osten entgegenbringen muß.“ Der Verfasser schließt seine gewiß einseitige, darum unter den heutigen Umständen aber doch nicht weniger bedeutsame Betrachtung mit der Warnung, daß, wenn die Westmächte keine Politik des Entgegenkommens einschließen, eine nationale Erhebung von solcher Gewalt ausbrechen könnte, daß der Völkeraufstand dagegen als Kinderspiel erscheinen würde.

## Neue Nachrichten

### Die Agrar-Untersuchung

Berlin, 7. Juli. Der vom handelspolitischen Ausschuss des Reichstags eingesetzte Agrar-Untersuchungsausschuss trat gestern in die sachlichen Beratungen ein. Professor Sering gab seiner Ansicht Ausdruck, die Preise richten sich stets nach den höchsten Erzeugungskosten, die im letzten Jahrhundert dauernd gestiegen seien. Als aber die Amerikaner seit 1920 keinen Kredit mehr gaben, sei ein Rückschlag eingetreten. Die Industrieerzeugnisse wurden um 20 v. H. teurer, während die Preise der landw. Erzeugnisse stehen blieben. Die neue Agrartrise habe ihren Grund im Zusammenbruch der Kaufkraft. Die Getreidepreise werden wahrscheinlich in Zukunft wieder steigen. Da aber mit Rückschlüssen zu rechnen sei, solle man Zölle bereithalten, um sie im Notfall als Waffe zu gebrauchen, Dauerzölle seien dagegen nicht nützlich.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Deutschnat.) erklärte, die ganze Anschauung Serings sei ein Phantasiegebilde und sie breite zusammen, wenn man die Tatsache berücksichtige, daß es bei der Preisgestaltung für Getreide nicht so sehr auf die Größe der Ausbausläge als auf die Intensität des Anbaus ankommt, und wenn man weiter bedenkt, daß die Preise seit dem Höchststand am Schluß des letzten Erntejahres um 10 v. H. für die Tonne gefallen sind.

Sering erwiderte, es komme darauf an, die Kaufkraft zu erhöhen und durch verbilligte Preise das Kaufvermögen zu vergrößern.

Sachverständiger Warmbold entgegnete, schon heute werde auch in überseeischen Ländern die Getreideerzeugung mit verhältnismäßig geringen Kosten gesteigert. Die Preise richten sich nicht nach den höchsten Erzeugungskosten, wie Sering meine, sondern sie werden durch das am billigsten erzeugende Land bestimmt.

Abg. Hankens (D.P.) führt aus, Argentinien sei imstande, innerhalb eines Jahres die ganze deutsche Viehzucht zugrunde zu richten. Im Interesse der deutschen Fleischversorgung müssen die Futtermittelzölle niedrig angelegt werden.

Abg. von Richthofen bemerkt, es sei nur eine Forderung der ausgleichenden Gerechtigkeit, der Landwirtschaft die verlangten Zölle zu geben, wenn die Industrie durch Zölle geschützt sei.

Prof. Sering gibt zu, daß noch ein gewisser Schutz der Landwirtschaft notwendig sei, aber nur Steigerung der Erzeugung könne ihr helfen, er habe daher nur ergänzende Zölle vorgeschlagen, durch die die Vervielfachung begünstigt werde. Auch die Industriezölle müssen abgebaut werden.

### Die deutsche Antwortnote

Berlin, 7. Juli. Der Kabinettsrat zur Beantwortung der Antwort auf die Note Briands wird voraussichtlich am Mittwoch stattfinden. Des Reichskanzlers Wunsch ist, daß die klärende Aussprache im Reichstag möglichst bald stattfinden. Der Kabinettsrat wird morgen den Tag dafür bestimmen.

Die Blätter melden, Abg. Dr. Birth habe in der Zentrumsfraktion beantragt, neue Bedingungen für das Zusammenarbeiten mit den Regierungsparteien aufzustellen, die große Mehrheit der Fraktion habe aber den Antrag abgelehnt.

### Stürmische Reichstagsführung in Aussicht

Berlin, 7. Juli. Die Fraktionen des Reichstags haben für die morgige Reichstagsführung alle Vorbereitungen getroffen. Die Sozialdemokraten haben besondere Richtlinien zur Bekämpfung des Reichskabinetts aufgestellt. Man erwartet stürmische Verhandlungen.

### Der Fall Jänike

Berlin, 7. Juli. Das dienstliche Strafverfahren gegen Dr. Jänike, den Schwiegerjohn Eberts, ist nach der „Tägl. Rundschau“ an das Potsdamer Disziplinargericht überwiesen worden, da das auswärtige Amt, dem Jänike unterstellt war, nur auf einen Verweis erkennen kann, was nach Ansicht des Ministeriums in dem schweren Fall nicht genügen würde. — Jänike hat bekanntlich als deutscher Konsularbeamter in Mailand nach der Wahl Hindenburgs einen den neuen Reichspräsidenten beleidigenden Eintrag in das Fremdenbuch eines Gasthofs auf Capri gemacht.

### Bozenhard vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 7. Juli. Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik begann gestern der Prozeß gegen Lang und Genossen, in dessen Mittelpunkt der 37jährige frühere Lokomotivführer Johannes Bozenhard aus Rudow bei Berlin steht. Die Anklage lautet auf Vorbereitung zum Hochverrat, Spengstoffverbrechen und unbefugten Waffenbesitz. Bozenhard war bald nach seiner am 16. Mai 1924 erfolgten Verhaftung aus der kommunistischen Partei als „Spion“ ausgeschlossen worden, erhielt aber kurz vor der Hauptverhandlung durch die „rote Hilfe“ Unterstützung in Gestalt einiger Lebensmittelpakete, die ihn, wie er annimmt, zu einem Unfall in Bezug auf seine Aussagen über die kommunistische Partei veranlassen sollten. Wegen seiner politischen Tätigkeit war er 1922 von seinem Amt als Lokomotivführer entbunden worden. Durch Vermittlung des kommunistischen Abg. Bied und der russischen Botschaft in Berlin wurde für sein Fortkommen gesorgt. Er war nacheinander Wagenabnahmebeamter bei der russischen Handelsdelegation, politischer Spion in Stuttgart und Inhaber eines Stettiner Schokoladengeschäfts. Im März 1924 wurde er für den Wahlkampf in Württemberg beurlaubt. Dort erkrankte in der Nacht vom 1. zum 2. Mai seine Verhaftung. Bei seiner Ueberführung nach Stargard in Pommern verstand er es, in Berlin in dem Gebäude der russischen Handelsdelegation zu entkommen. Erst am 16. Mai gelang seine abermalige Verhaftung. Die Anklage wirft Bozenhard vor, Parteiführer in Pommern gewesen zu sein. Der Angeklagte bestreitet dies, gibt aber zu, daß eine gewisse, ihm unbekannt Emma einen Koffer zu ihm brachte, der nach Neubrandenburg geschickt werden sollte und der Waffen, sowie Gefäße mit giftigen Gasen, „gute Sowjetkühle“ — nämlich Steinkohle, die mit Sprengstoffen gefüllt ist — enthielt. Bozenhard erklärt, er habe diesen Koffer in einem vermauerten Schrank verwahrt. In Bozenhards Laubenhäuschen in Rudow wurden in einem zugemauerten Hohlraum des Kellers ebenfalls Sprengstoffe gefunden.

### Balfour über den Sicherheitsvertrag

London, 7. Juli. Auf eine Anfrage Lord Asquiths über den Sicherheitsvertrag im Oberhaus führte Minister Balfour aus, es gebe keine Frage zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien, Polen und Großbritannien, die nicht der Schiedsgerichtsbarkeit unterliege. Wenn man von diesem Grundhieb abweichen wollte, so würde zweifellos in dem einen oder anderen Falle ein Krieg entstehen. Falls eine Partei die schiedsgerichtliche Lösung zurückweise und zur Gewalt greife, so würden die übrigen Parteien verpflichtet, den Angegriffenen mit allen Kräften zu verteidigen. Die Verpflichtungen Großbritanniens gegen Deutschland und Polen würden unberührt bleiben, wenn sie nicht durch besondere Umstände in Bahnen gelenkt würden, wie die für die Westgrenze übernommenen Verpflichtungen. Deutschland habe entschieden mit seinen Vorschlägen einen ungemein wichtigen Schritt getan, doch sollten weder

Deutschland noch die Verbindungen vergessen, daß es auch jetzt von Deutschland abhängig, die Vorschläge auszuführen. Sollte heute eine der in die Vorschläge einbezogenen Parteien aus unangebrachten Zweifeln zurücktreten, so würde das die Welt in den Grundfesten erschüttern und das größte Unglück herbeiführen.

#### Erste Lage in Marokko

Paris, 7. Juli. Die „Humanité“ veröffentlicht eine von den übrigen Zeitungen unterdrückte Meldung aus Marokko, daß die Kabylen die französischen Linien durchbrochen und die Verbindung mit Algier abgeschnitten haben. Ein weiterer Stamm in der Gegend von Taza, der 6000 Gewehre stellt, ist zu Abd el Krim übergegangen. Ähnlich wird angegeben, daß die Frauen und Kinder schleunigst aus der Stadt Tazor fortgeschafft worden seien, der amtliche Bericht behauptet jedoch, die Kabylen seien vor Taza „vernichtet“ worden.

Der frühere Minister Abg. Malvy, der Führer der französischen Unterhandlungskommission, wird von Madrid nach Paris zurückkehren. Der „Clair“ behauptet, zwischen den französischen und den spanischen Bevollmächtigten seien Meinungsverschiedenheiten über den Friedensschluß mit Abd el Krim ausgebrochen.

Painle vé teilte den Vertretern der Presse mit, zum Oberkommandierenden in Marokko sei, nachdem General Guillaumat, der Oberkommandierende im besetzten Gebiet, abgelöst habe, General Stanislas Roulain ernannt worden, der Kommandierende des 30. Armeekorps im Rheinland. — Roulain diente früher in Marokko und Algier. Er ist einer der jüngsten Generale.

Die englische Regierung wird nach Londoner Meldungen in die Marokkosache nicht eingreifen, sondern ihr Augenmerk darauf beschränken, daß die Neutralität in dem Gebiet von Tanger bewahrt bleibe. — Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ will dagegen wissen, England ziehe ein militärisches Eingreifen in erste Erwägung. Der Londoner Ministerrat habe sich heute mit der spanischen Regierung besetzt, die Grenzen des Tanger-Gebiets zu ändern. Die Polizeitruppen in Tanger haben um eine Verstärkung von 7000 Mann gebeten zur Verteidigung der Stadt.

#### Kriegserklärung an England?

Peking, 7. Juli. Der „christliche“ General Feng gub-hsiang hat einen Aufruf an die gesamte Christenheit erlassen: Warum bleibt ihr den Ereignissen in China gegenüber gleichgültig? Wenn ihr über die gegenwärtigen Ereignisse nicht entrüstet seid, so verlaßt ihr eure Religion und verdient die Verachtung der ganzen Welt. Die Missionare, die nach China kommen, führen stets den Namen Christi im Mund, ohne nach seiner Lehre zu handeln. Sie treiben Handelsausübung und arbeiten für die Herrschaft ihrer Länder. Die Missionare sollen ein offenes Bekenntnis ablegen. Das Christentum werde daher in China untergehen. — Die Folgen dieses Aufrufs sind noch nicht zu übersehen, sie können für die Missionsarbeit verhängnisvoll werden. Ernsthaft wird die Kriegserklärung an England in Peking besprochen. (General Feng dürfte mit seinem Aufruf nicht die deutschen Missionare, mit denen er stets im besten Einvernehmen lebte und die er hochschätzte, gemeint haben. Sein Zorn richtet sich wohl vor allem gegen die englischen Missionare, die allerdings von jeher den materiellen und politischen Interessen Großbritanniens in der Welt wirksam vorgearbeitet haben.)

#### Wachsende Erregung in China

London, 7. Juli. Aus Peking wird gemeldet, in China seien chinesische Studenten von englischen Matrosen angegriffen und mehrere Chinesen verwundet worden. Die Erregung in der Stadt sei so groß, daß die Frauen und Kinder der Fremdenüberlassung auf ein britisches Kanonenboot verbracht wurden, während die Männer sich zur Verteidigung rüsteten. Die Unterhandlungen der diplomatischen Vertreter in Peking mit der chinesischen Regierung mußten abgebrochen werden, da die Regierung sich beharrlich weigert, Unterhandlungen zu führen, ehe ihre 13 Forderungen von den Mächten angenommen sind und England und Japan wegen der Vorgänge in Schanghai Genugtuung gegeben haben.

Dem Ausbruch in Hongkong haben sich die chinesischen Mechaniker und Telegraphenangehörigen angeschlossen. Der britische Gouverneur soll der Polizei befohlen haben, die Streikenden auszuweisen.

In Schanghai kam es zu einem Handgemenge zwischen Chinesen und amerikanischen Matrosen. In einem Boot wurde die Leiche eines Matrosen gefunden, ein weiterer wird seit einigen Tagen vermisst.

Nach der „Daily Mail“ sollen in Tschow 12 chinesische Bauern von chinesischen Soldaten im Kampf erschossen worden sein.

## Die Referendarin.

Roman von Carl Hille.

(Nachdruck verboten.)

Es war draußen an diesem Regentage schon dümmelig. Ein allgemeines Grauen. Und vom Seitenfenster des Erkers sah Peter Körner durch dieses Grau die schwarze Gestalt gehen, nicht schnell, mit einer festen Bedachtsamkeit. Er blickte ihr nach, bis sie hinter Gartenzäunen und Büschen verschwand.

Dann kehrte er sich, schüttelte den Kopf und nahm vom Schreibtisch die Läte auf, die den großen Blaudruck „Paul Fischer“ trug. Er hatte sie vorhin aus dem nassen Rock gezogen und hierhergelegt.

Das war ja merkwürdig! Als ob dieser Firmenstempel aller Augen auf sich zog und die Leute bannete! Erst den Assessor... na ja! Bei dem wolt' er ja gerade das! Aber nun kam dieser Magistratssekretär und Versicherungsbeamte? —

Sollte die „Referendarin“ auch subalterne Bekehrer haben? Das war vorhin doch sehr verdächtig gewesen. Dieser Blick!

Er versuchte den Eindruck abzuschütteln und einen Brief zu schreiben, den er schon tagelang plante. Einen Brief an die Cousine, die ihm imponierte. Einen Brief über Großstädten und sein tägliches Leben.

Aber immer kam ihm das barlose Gesicht des Stadtsekretärs dazwischen. Er suchte es unwillkürlich festzuhalten, mit einem Wort, einer Empfindung, als könne er es sich dadurch zu eigen machen und erklären.

Ein Konatiergesicht? Ja und nein! Diese glatt-rasierten Gesichter wirken leicht so. Aber es war zu ergehen dazu, nicht energisch genug. Die niederwerfende Kraft fehlte; nur die unbefrührbare Zähigkeit war darin.

## Württemberg

Stuttgart, 7. Juli. Wiederholte Freisprechung. Die früheren Vorstandsmitglieder der Weinzentrale, gegen die von einem früheren Wirt Anzeige wegen Betrugs u. a. B. erstattet worden war, wurden in der Berufungsverhandlung vor der Strafkammer ebenfalls freigesprochen.

Vom Tage. In der Bahnhofstraße wurde eine 55 Jahre alte Frau von einem Personentransportwagen umgefahren und tödlich verletzt. — Ein 19jähriger junger Mann wurde in der Königstraße von einem Straßenbahnwagen erfasst und erheblich verletzt. — Einen Beinbruch erlitt ein 10jähriges Mädchen, das in der Landhausstraße von einem Auto angefahren wurde. — In der Ludwigstraße in Cannstatt verübte ein 24jähriger Mann durch Gas Selbstmord. — In Juffenhäusern in der Karlstraße erschoss sich ein 52 Jahre alter Schuhmacher.

#### Aus dem Lande

Sillenbuch bei Stuttgart, 7. Juli. Tödlicher Unfall. Trotz Warnung fuhr ein vom hiesigen Radfahrerfest heimfahrender Cannstatter Radler auf einer Saalmaschine das hiesige steile Sträßchen herunter und verunglückte tödlich. Ein zweiter auf dem Rad Mitfahrender scheint glimpflicher davongekommen zu sein.

Waiblingen, 7. Juli. Tödlicher Ausgang. Die am Donnerstag zwischen Waiblingen und Fellbach bei dem Autounfall schwer verletzte Maria Schod ist im Cannstatter Krankenhaus gestorben.

Oberstetten, 7. Juli. Gerabronn, 7. Juli. Gefundenes Diebesgut. Unter seinem Wellenhäusen, den er vor dem Ort aufgefahrt hatte, fand ein hiesiger Bauer einen Sack mit Wäsche, Strümpfen, Schuhen und dergl. Es handelt sich um die Sachen, die der led. in den 20er Jahren stehende Müller Bernh. Gutropf von hier seinem Vater, Gemeindepfleger Michel Jakob, gestohlen hatte. Die Ware ist durch den Einfluß der Witterung vollständig zerstört.

Salfeld, 7. Juli. Crailsheim, 7. Juli. Schwer getroffen. Bei Sprengungen im Steinbruch wurde der 19 Jahre alte Arbeiter Brand von Gailrot von Gesteinstücken getroffen und schwer verletzt. Er erlitt neben anderen Verletzungen einen schwierigen Bruch des Oberkiefers.

Oberkorningen, 7. Juli. Gemeindegeld. Die Papierfabrik Scheufelen hat im Jahr 1917 eine Stiftung von 200 000 Mk. für ein Gemeindehaus gemacht. Durch die Inflation ist der Betrag arg zusammengeschmolzen. Die Firma hat sich jedoch entschlossen, die Summe so reichlich aufzufüllen, daß nicht nur das Gemeindehaus mit Volksbücherei, Kleinkinderschule, Haushaltungsschule, Saal und zwei Wohnungen erbaut werden kann, sondern daß auch noch eine Turnhalle errichtet wird, wofür der Bauplatz bereits angekauft ist. Mit dem Bau des Gemeindehauses am Dorfausgang nach dem Dohelst ist bereits begonnen worden, und es soll noch in diesem Jahr fertiggestellt werden.

Mehingen, 7. Juli. Tödlicher Unfall. Schuhmachermeister Kunz stürzte durch einen Fehltritt die Kellertreppe hinunter und verletzte sich so schwer, daß er nach kurzer Zeit starb.

Freudenstadt, 7. Juli. Brand. Das Brauereigebäude der Brauerei zur Rose ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Ulm, 7. Juli. Schöffengericht. In der Nacht des 6. August v. J. stieß der 25jährige ledige Kaufmann Richard Miller von Schwendi mit seinem Motorrad, auf dem noch die 17jährige Sophie Kiese saß, auf der Straße zwischen Holzheim und Lichtsingen mit dem Fuhrwerk des Landwirts Josef Wertz von Lichtsingen zusammen. Beide waren ohne Licht gefahren. Die Kiese wurde vom Pferd geschlagen, wobei ihr das Nasenbein und der Oberkieferknochen zerplittert wurde, außerdem erlitt sie eine klaffende Wunde vom Nasen- bis zum Schambein. Miller und Wertz wurden zu je 150 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Laupheim, 7. Juli. Blutgierige Hunde. Durch streunende Schäferhunde wurden dem Landwirt Joh. Romer in Baustetten zwei Mutterschafe im Garten zerissen. Durch ausgelegte Fallen konnte einer der Räuber gefangen und so ein für den Schaden haftbarer Hundebesitzer ermittelt werden.

Ravensburg, 7. Juli. Geplanter Mord. Der 51-jährige Landwirt Bartholomäus Schneider aus Schnappenberg, der 23jährige Landwirt Ullrich aus Altrach und dessen Ehefrau Veronika hatten die Frau des Schneiders 7 Wochen lang in eine Dachkammer gesperrt, um sie durch Entziehung

von Nahrung und Kleidung langsam zu töten. Die Frau Ullrich war früher bei Schneider im Dienst, von der Frau Schneider aber aus dem Haus entfernt worden, weil sie Beziehungen zu Schneider hatte. Das Große Schöffengericht verurteilte wegen Freiheitsberaubung Schneider zu 2 1/2 Jahren, Ullrich zu 1 1/2 Jahren, die Veronika zu 9 Monaten Gefängnis.

Der Personenverkehr auf der Eisenbahn beim Ehlinger Lieberfest. Zur Bewältigung des außerordentlichen Personenverkehrs anlässlich des 31. allgemeinen Lieberfestes des Schwäbischen Sängerbunds in Ehlingen hatte die Reichsbahndirektion eine größere Anzahl Sonderzüge angeordnet. Ausgeführt wurden am Samstag, 4. Juli, Sonntag, 5. Juli und Montag, 6. Juli insgesamt 69 Sonderzüge. In allen drei Tagen zusammen wurden etwa 80 000 Personen befördert. Der Verkehr hat sich reibungslos abgewickelt.

#### Das 31. Schwäb. Lieberfest in Ehlingen

Seinen Höhepunkt erreichte das Lieberfest am Montag durch die Hauptaufführung in der Festhalle, der Staatspräsident Bazille, Finanzminister Dr. Dehlinger, Präsident Dr. von Bälz mit Ministerialrat Frey vom Kultusministerium, Oberregierungsrat Köstlin und andere Vertreter von Behörden anwohnten. Die glänzende Aufführung stand unter der Leitung von Musikdirektor Nagel und Chormeister Arnold; Fräulein Kindermann vom Landestheater und das Orchester des Landestheaters wirkten mit. Die Aufführung, die zwei Stunden dauerte, begann kurz nach 10 Uhr und brachte ein feinsinnig auserlesenes, auf das Thema „Gott, Lied, Liebe und Vaterland“ abgestelltes Programm mit Massenscenen zu Gehör. Die Wirkung war überwältigend. Jeder Vortrag fand stürmischen Beifall, der sich zum Schluß nach dem Liede von Schairer „Deutschland, dir, mein Vaterland“, dessen letzte Strophe stehend angehört wurde, und nach dem Lied von Stroßner „Bleib hart, mein Volk“ zu nicht endenwollendem Jubel erhob.

Nach dem Konzert fand in engerem Kreise ein Festmahl im Museum statt, wobei der Bundespräsident, Oberbürgermeister W. Käthe-Heidenheim, Begrüßungsworte an die Vertreter der Regierung, insbesondere den Staatspräsidenten, richtete. Er bat um Wohlwollen für die geistige Einstellung des Schwäb. Sängerbunds, insbesondere darum, daß der Gesang in den Volks- und in den höheren Schulen besser gewertet und gepflegt und die musikalische und gesangliche Ausbildung des Lehrernachwuchses nicht vernachlässigt werde. Der Lehrerschaft verdankte man es, wenn die Kultur des deutschen Liedes bis in die kleinsten Flecken hineingetragen werde.

Staatspräsident Bazille dankte für die Begrüßung und führte weiter aus, er habe in den letzten Monaten vielen Veranstaltungen in allen deutschen Landen angewohnt, Festen, die eigentlich in dieser schweren Zeit überraschten, die aber doch alle demselben Geiste dienten, der Sehnsucht nach deutscher Freiheit und Einheit. Auch das Schwäb. Lieberfest diene diesem Zweck. Der Staatspräsident begrüßte auch besonders die außerdeutschen Gäste mit der Hoffnung, daß die Zeit nicht mehr ferne sei, wo sie in den Grenzen des deutschen Staats stehen. (Stürmischer Beifall.) Ohne gewaltige Ereignisse werde das allerdings nicht möglich sein. Das deutsche Lied habe uns begleitet vom Beginn des Weltkriegs, habe die Regimenter begleitet, als sie in die Schlachten zogen und habe uns begleitet in den Tagen des Leids. Es gebe dem, was in unserer Sehnsucht liege, den richtigen Ausdruck. Schon aus diesem Grund werde er als Kultminister dafür sorgen, daß der Gesangspflege und der Musik alle Fürsorge in Württemberg zuteil werde. Der Staatspräsident dankte noch für die anerkennenswerten Worte, die den Verdiensten der Lehrerschaft um den Gesang gewidmet wurden und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Ehlingen.

Oberbürgermeister Dr. Mülberger überreichte dem Bundespräsidenten, Musikdirektor Nagel, im Namen der Stadt eine schöne Kassetten unter anerkennenden Worten für das, was Nagel für die kulturelle Entwicklung der Stadt Ehlingen getan habe.

Nach dem Festessen begaben sich der Staatspräsident und die übrigen Vertreter der Regierung auf den Balkon des Rathauses, um den Festzug zu beschließen, der das große Ereignis des Nachmittags war. Stürmische Heilrufe ertönten, klangen aus dem Zug heraus und ihm entgegen. Über 400 Vereine und zahlreiche Abordnungen, insgesamt wohl 15 000 Menschen, schritten im Zug, der mit den zahllosen Vereinsfahnen, mehreren Musikkapellen zu Pferd und zu Fuß, zahlreichen prächtig geschmückten Festwagen, geschmackvoll gekleideten Gruppen ein farbenprächtiges Bild bot. Der Umzug, der beinahe zwei Stunden dauerte, war vom Wetter begünstigt und bildete einen würdigen Abschluß des Lieberfestes.

Eine passive Kraft, eine der Beharrung... nicht im Handeln groß, aber im Ertragen. Und merkwürdige Augen...

Mit einem Male fiel ihm etwas ein. Auf der Herfahrt hatte der Zug an einem der Berliner Vorortbahnhöfe einen anderen Zug überholt, der russische Auswanderer nach Hamburg oder Bremen führte. Eine Zeitlang waren die Waggons fast nebeneinander hergerollt. Zusammengesprengt wie das liebe Vieh hatten die Auswanderer in den Coupés gesessen. Ein paar, die dem Fenster zunächst waren, sah man deutlich. Darunter war auch ein junger Bursch gewesen mit dem glatten slawischen Gesicht. Alle hatten mehr oder minder stumpfe Augen, aber sie fielen in dem jungen Gesicht naturgemäß am meisten auf.

Er, Peter Körner, hatte den Auswanderer angesehen; der Auswanderer ihn.

Er erinnerte sich ganz genau, denn eine ihm sonst ganz fremde Empfindung war damals über ihn gekommen. „Jetzt fahren wir noch nebeneinander“, hatte er gedacht, „bald trennen sich die Püße. Niemals im Leben werden wir uns wiedersehen. Jenseits des Ozeans wirst du leben und sterben, vielleicht glücklich, wahrscheinlich im Elend.“ Und ihn, den Fröhlichen, hatte es gepackt, wie unendlich traurig das Leben sei. „Wir Brüder...“

Dabei hatten die Augen nicht von denen des Auswanderers gelassen. Stumpf hatte der herübergehaut. Aber allmählich hatte er gelächelt und ihm zugenickt. Und das war das Seltsamste: die Augen waren niemals trauriger gewesen, als in diesem Lächeln. Eine ungeheure Resignation lag darin; sie sagten: die Welt ist voller Schmerzen, aber was willst du, Bruder, man muß aushalten! Sie sagten: alles ist Schicksal! Sie waren auf alles gefaßt, was irgend kommen konnte. Als hätten sie jahrtausendlang nur Kummer und Qual ge-

sehen, starrten sie ergeben, geduldig, traurig vor sich hin. Der junge Bursch konnte noch nicht so Schweres erlebt haben, wie sein Blick glauben machte. Es mußte ein Erbteil sein.

Unwillkürlich hatte auch er, Peter Körner, genickt. Dann hatten sich die Püße getrennt.

An dieses Erlebnis mußte er jetzt denken.

„Er hat ein russisches Gesicht“, sprach er halblaut vor sich hin. Aber er meinte nur die Augen.

„Ein russisches Gesicht“, murmelte er noch einmal und nickte befriedigt, als hätte er nun, was er gesucht hatte.

Es war inzwischen ganz dunkel geworden. Eine einsame Laterne zog drüben in den See hinein ihre Lichtspur. Auf dem Schreibtisch leuchtete der weiße Briefbogen, den sich der Referendar für die bedeutende Cousine zurechtgelegt hatte. Aber er hatte nun keine rechte Lust mehr zum Schreiben.

Immerhin klingelte er nach der Lampe.

Die Lampe brachte jeden Tag eine andere Neugebaurin, zu seinem aufrichtigsten Vergnügen. Und es war gar zu putzig, wie die Kleinen schon der Mutter nahefeierten: sie drehten sich und wippten, daß es eine Lust war.

Heute erschien Frau Feldweibel höchstselbst: der Lampenschein traf ihr verbindlich lächelndes frisches Gesicht und etwas von ihrem grauen, glatt anliegenden Haar.

Sie wollte sich nur mal erkundigen, ob auch alles so richtig und nach Wunsch wäre. „Man möchte doch, daß die Herren sich behagen.“

Und das ging trotz der fünfundsünfzig Jahre und der massiven Front unermüdlich hin und her... „wie 'ne Pachtelze“, dachte Peter Körner, — nein, wie 'ne alte fette Henne, die ewig mit dem Würzel wackelt.“

(Fortsetzung folgt.)

Von der Stadt bewogte sich dann der Zug langsam bergan zur Festhalle, zur Verteilung der Preise des Wettgesangs, dessen Ergebnisse mit großer Spannung erwartet und mit stürmischen Beifallsbezeugungen aufgenommen wurden. Die 15 Schiedsrichter, bisweilen auch Scharflichter genannt, hatten mit der Anerkennung nicht gespart und zahlreich waren die Preise, die in wohlverdienter Weise für gute, das ehrliche Streben im Schwäbischen Sängerbund bekundende Leistungen gewährt wurden.

#### Ergebnisse des Wettgesangs

##### Einfacher Volksgefang

Erste Preise: 1. Unterrömbach Viederkrantz; 2. Mengen Viederkrantz; 3. Vorch Viederkrantz; 4. Redarhausen Sängerbund; 5. Redartailfingen Sängerbund; 6. Egbach Cäcilia; 7. Münster a. N. Eintracht Frohsinn; 8. Rotenberg Turnverein Singchor Viederlust; 9. Rottweil-Albstadt Germania; 10. Maichingen Viederkrantz; 11. Wäschendeburen Viederkrantz; 12. Ebersbach a. F. Sängerbund; 13. Steinbach b. Pfauhausen Cäcilia.

Zweite Preise: 1. Besigheim Sängerkranz; 2. Münsingen Viederkrantz; 3. Feuerbach Singchor des Vereins für Leibesübungen; 4. Bempflingen Harmonie; 5. Kuchen Germania; 6. Hofen b. Malen Männergesangsverein; 7. Hedelfingen Viederkrantz; 8. Rorb Viederkrantz; 9. Schnaitheim a. Br. Viederkrantz; 10. Unterhausen Sängerbund; 11. Fachsenfeld Viederkrantz; 12. Klein-Süßen Germania; 13. Königen Viederkrantz; 14. Gerstetten Concordia; 15. Gerstetten Viederkrantz; 16. Westhausen Concordia; 17. Elkhofen Viederkrantz; 18. Aiperg Viederkrantz; 19. Deizisau Concordia; 20. Scharnhäusen Sängerkranz; 21. Lustnau Viederkrantz.

##### Gehobener Volksgefang

Erste Preise: 1. Rejingen Viederkrantz Eintracht; 2. Bienenlingen Sängerbund; 3. Waldstetten Turn- und Gesangsverein; 4. Ehingen a. D. Viederkrantz; 5. Donzdorf Viederkrantz; 6. Schnaitheim Germania; 7. Stuttgart Sängerklub Eintracht; 8. Weiler i. d. B. Viederkrantz; 9. Dürrenz Viederkrantz; 10. Oberföden Sängerbund; 11. Wolfshagen Concordia; 12. Gingen a. Fils Viederkrantz; 13. Stuttgart Singchor der Turn- und Sportfreunde; 14. Neuenbürg Viederkrantz; 15. Wangen-Stuttgart Frohsinn.

Zweite Preise: 1. Bernhausen Sängerbund; 2. Oberföden Eintracht; 3. Mögglingen Viederkrantz; 4. Mergelstetten Viederkrantz; 5. Wäldenbronn Concordia; 6. Pfälzingen Eintracht; 7. Calmbach Viederkrantz; 8. Reckberg-Hausen Harmonie; 9. Urach Sängerkranz; 10. Darnsheim Viederkrantz; 11. Sonthheim a. N. Sängerriege des Turnvereins; 12. Wamweil Gesangsverein; 13. Unterbödingen Eintracht; 14. Wönnigheim Concordia; 15. Sonthheim a. N. Eintracht; 16. Blosingen Sängerbund; 17. Albstadt-Geislingen Viederkrantz; 18. Cannstatt Sängerbund; 19. Waihingen a. E. Sängerbund; 20. Cannstatt Cäcilia; 21. Kornwestheim Stöcherer Gesangsverein; 22. Pfauhausen Viederkrantz; 23. Dörtingen Viederkrantz; 24. Echterdingen Viederkrantz.

##### Einfacher Kunstgefang

Erste Preise: 1. Heubach Viederkrantz; 2. Neuhausen Eintracht; 3. Ulm a. D. Sängerklub; 4. Gablenberg-Stuttgart Viederkrantz.

Zweite Preise: 1. Wasseralfingen Sängerkranz Concordia; 2. Unterföden Harmonie; 3. Schwäb. Hall Musikverein; 4. Tübingen Harmonie; 5. Groß-Eisingen Sängerbund; 6. Feuerbach Sängerbund; 7. Redarheim Sängerbund Viederkrantz Frohsinn; 8. Backnang Viederkrantz; 9. Gengen a. Br. Gesangsverein; 10. Ludwigsburg Viedertafel; 11. Heilbronn Viedertafel; 12. Freudenstadt Viedertafel; 13. Kirchheim-Teck Bürgergesangsverein; 14. Stuttgart Singchor d. kath. Familienvereine; 15. Birkenfeld Sängerbund; 16. Isny Viederkrantz; 17. Unterbödingen Sängerkranz.

##### Schwieriger Kunstgefang

Erste Preise: 1. Stuttgarter Viederkrantz; 2. Schwöringer Viederkrantz; 3. Schramberg Frohsinn.

Zweite Preise: 1. Kafen Bultania; 2. Gablenberg-Stuttgart Viederlust; 3. Neulingen Viederkrantz; 4. Heilbronn Frohsinn; 5. Cannstatt Frohsinn; 6. Ludwigsburg Männergesangsverein; 7. Ravensburg Sängerbund.

## Baden

Pforzheim, 7. Juli. Bei einer Gasthauskontrolle wurde hier eine Person festgenommen, die Deutsche für die Fremdenlegion warb.

Vor dem Landesschiedsrichter wurde im Blechnergewerbe folgende Vereinbarung beschlossen: Der Spitzenlohn wird auf 95 % festgesetzt (statt 1,05 % nach dem Schiedspruch). Ausstandstage werden nicht bezahlt. Die Arbeit wird am Mittwoch unter gewissen Vorbehalten wieder aufgenommen.

Hambüden bei Bruchsal, 7. Juli. In einem Bach zwischen Hambüden und Wisental wurde die Leiche eines 40 Jahre alten Bruchsaler aufgefunden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wehr, 7. Juli. Am Sonntagabend verunglückte das Kursauto Wehr-Todmoos. Es nahm wegen des Turners einen anderen Weg und kollerte in Wehr an der Bahnüberführung den etwa 7 Meter hohen Abhang hinunter, überschlug sich zweimal und kam mit den Rädern nach oben zu liegen. Es wurde völlig zusammengedrückt. Der Chauffeur und ein Fahrgast erlitten wie durch ein Wunder nur leichte Schürfwunden.

Offenburg, 7. Juli. Am Samstag und Sonntag hielt der Gau Südbaden deutscher Mandolinisten und Gitaristen das erste Bewerbungsspiel in der Stadthalle hier ab.

Kehl, 7. Juli. Im hiesigen städt. Krankenhaus wurden zwei Fälle von Bocken festgestellt, und zwar handelt es sich um eine Krankenschwester der evangelischen Krankenstation und um einen Arbeiter. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen wurden sofort angeordnet.

Hallingen, 7. Juli. Eine Bauersfrau wollte in Basel aus dem Zug steigen, noch bevor dieser zum Halten gekommen war. Sie stürzte so unglücklich aus dem Zug, daß sie mit einer schweren Schädelverletzung liegen blieb und in lebensgefährlichem Zustand ins Baseler Krankenhaus überführt werden mußte.

## Kokales.

Wildbad, 8. Juli 1925.

Vortrag von Dr. Hans Reinerth am Freitag, den 10. Juli im Kursaal. Schon lange war es bekannt, daß das Federseemoor in Oberschwaben allerlei Reste längst verfunterter Ansiedlungen birgt. Manche interessanten Fundstücke sind von dort in unsere heimischen Museen gewandert. Nun hat mitten in den Wirren der Nachkriegszeit und den Schwierigkeiten der Inflation der Leiter des urgeschichtlichen Forschungsinstituts der Universität

Tübingen, Prof. H. P. Schmid, dort umfassende Ausgrabungen vorgenommen, die zum erstenmal einen Einblick gewähren in die Zeit vor 500 Jahren, die Zeit, in welcher sich der schweifende Jäger zum festhaften Ackerbauer entwickelt hat. Nordische Stämme dringen in jener Periode in unser Land und bringen mit sich eine hochentwickelte Kultur. In der schützenden Hülle des Torfmooses haben sich die Reste von Wohnung und Hausrat aus jenen Zeiten so gut erhalten, daß wir uns dank der wissenschaftlich geleiteten Grabarbeit ein genaues Bild vom gesamten Kulturgut der Steinzeit machen können. Vor allem ist nun die Frage nach dem Zweck der Pfahlbauten, die Entstehung und Entwicklung des Hauses wie des Dorfes geklärt. Auch über die klimatischen Veränderungen in Mitteleuropa und über die dadurch herbeigeführten großen Völkerwanderungen geben die Funde des Federseemooses interessante Aufschlüsse. Die Ausgrabungen haben in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt. Selbst amerikanische gelehrte Gesellschaften haben den Leiter der Ausgrabungen zu einer Vortragsreise nach Nordamerika eingeladen. Umso mehr Anteilnahme kann bei uns im Schwabenland der Bericht erwarten, den Dr. Reinerth, einer der Leiter der Grabungen, am nächsten Freitag hier erstatten wird. An der Hand zahlreicher Lichtbilder gibt er uns einen lebendigen Einblick in längst verschwundene Jahraufende. Reinerth, der sein deutsches Volk und Land liebt, sollte diesem Vortrag fernbleiben.

Künstler-Sommerfest. Das beliebte alljährliche Künstler-Sommerfest der Mitglieder des Landestheatertheaters Wildbad findet wieder am 18. Juli d. J. in sämtlichen Räumen des Kurhauses statt. Karten sind zu haben bei den üblichen Verkaufsstellen. Tischbestellungen werden nur an der Tageskasse des Landestheatertheaters entgegengenommen.

Schwerer Autounfall. Oberamtsbaumeister Striebel-Neuenbürg stieß heute nacht beim Sauser'schen Sägewerk in Herrenalb mit seinem Auto auf ein stillstehendes Langholzfuhrwerk. Die Folgen waren schrecklich: Frau und Kind wurden herausgeschleudert und waren sofort tot, Herr Striebel selbst wurde schwer verletzt nach Neuenbürg geschafft; sein Zustand soll hoffnungslos sein.

Eine gefährliche Anfitte. Viele Kinder haben die Gewohnheit, auf Spaziergängen unreife Getreidekörner zu essen und an allerlei Gräsern und Blüten zu saugen. Eingehende Forschungen haben ergeben, daß vor allem unreife Gerstenkörner, aber auch verschiedene andere Gräser einen Saft bergen, der, ins Blut übergehend, eine krankhafte Veränderung des Zellgewebes erzeugt und Ursache der unheilbaren Strahlenpflanzkrankheit werden kann. Nur sofortige Operation kann die Gefahr beseitigen. Meist ist die Ursache der Erkrankung aber nicht sofort bemerkbar und der Eingriff vergeblich. Da sich die Krankheit strahlenförmig ausbreitet, schreitet auch der geringste, bei der Operation übersehene Rest des gefährlichen Geschwüres unablässig im Körper fort und bringt den Tod.

Von der Heidelbeere. Anlässlich der gegenwärtig überall auf den Höhen in Gang befindlichen Heidelbeerernte soll auch daran erinnert werden, daß die Heidelbeere, auch unter dem Namen Blaubeere, Schwarzbeere, Besinge, Wäbeere usw. bekannt und als solche zu den bekanntesten und heilsamsten Volksheilmitteln gehört, auch von der ärztlichen Wissenschaft anerkannt wird. Bei Mund-, Nachen- und Halskatarrh leisten Ausspülungen mit Heidelbeersaft die besten Dienste mit dem Vorteil, daß es nichts schadet, wenn man etwas verschluckt. Auch übler Mundgeruch vertriebt der Saft. Nach neuerlichen Feststellungen kann auch Schnupfen durch eine Ausspülung der Nase mit verdünntem Saft alsbald beseitigt werden. Der bekannte Purpurfarbstoff der Beere dringt in die entzündeten Häutchen und Gewebe ein, wodurch infolge Zusammenziehung eine Schutzschicht für die darunterliegenden Gewebe entsteht, so daß weitere Reizungen von der erkrankten Stelle abgehalten werden und die Heilung rasch gefördert wird. Bekannt ist ja die heilsame Einwirkung der getrockneten Heidelbeere bei Durchfällen, wobei der Vorgang ein ähnlicher ist. Jedoch nicht nur die Schleimhäute werden durch den Farbstoff mit einer schützenden Decke versehen, sondern auch jede Hautoberfläche, weshalb auch bei Flechtenkrankheiten und Hautausschlägen der Heidelbeersaft verwendet werden kann, um eine rasche und dauernde Heilung zu erzielen.

Die Sonnenferne der Erde. Anfang Juli tritt alljährlich ein astronomischer Vorgang ein, von dem man zwar unmittelbar nichts merkt, der aber doch von großer Wichtigkeit ist: Die Erde gelangt in ihre Sonnenferne. Zu dieser Zeit, am 3. Juli, beträgt ihr Abstand von der Sonne 5 Millionen Kilometer mehr als zur Zeit der Sonnennähe, die 1925 auf den 3. Januar fiel. Bei einer mittleren Entfernung von 150 Millionen Kilometern beträgt die Schwankung also  $\frac{1}{3}$ . Dadurch tritt naturgemäß eine Schwankung der Stärke der Sonnenstrahlung ein, und zwar erhält die Erde in ihrer Sonnennähe  $\frac{1}{10}$  mehr Licht und Wärme zugeführt als in ihrer Sonnenferne. Durch die schnellere Bewegung der Erde in ihrer Sonnennähe und die langsamere in ihrer Sonnenferne wird diese Schwankung zwar ausgeglichen, in klimatologischer Beziehung spielt die verschiedene Bestrahlung der Erdoberfläche durch lange Zeiträume aber eine hervorragende Rolle.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Amundsens Zukunftspläne. Gegenüber einem Vertreter von „Sjöfaris Tidende“ in Oslo erklärte Amundsen, daß er sich die Aufgabe gesetzt habe, über das Polgebiet nach Alaska zu fliegen. Er hoffe, mit der Zeit dieses Ziel erreichen zu können. Auf die Frage, ob für seinen Plan ein Luftschiff oder ein Flugzeug in Frage komme, antwortete Amundsen, darüber könne er sich noch nicht äußern. Die Aufgabe liege darin, die großen unbekannteten Gebiete zwischen Alaska und Spitzbergen zu erforschen. Der Amerikaner Ellisworth erklärte, er lehne sich nach dem arktischen Gebiet. Er würde jedoch dorthin niemals mit einem Flugzeug zurückkehren, nur Luftschiffe seien hierzu verwendbar. Der Schwede Feucht äußerte sich dahin, daß er niemals an einer Flugzeugexpedition in das Polargebiet mehr teilnehmen werde, da es keine Landungsstellen gebe. Auch er ist der Ansicht, daß Luftschiffe sich für eine derartige Fahrt eignen. Omsdal sagte, er würde gern eine Expedition wieder mitmachen, am liebsten mit einem Zeppelin.

Deutsche Spitzbergensfahrt. Im Juli und August d. J. beabsichtigen Dr. Walter Antersen-Rürberg, Dr. Max Groiewahl-Kiel und Dr. Rudolf Jupij-München eine Forschungsfahrt nach dem Nordwesten von Spitzbergen mit zwei

zerlegbaren Mepperfalkbooten von 5 Meter Länge und 90 Zentimeter Breite zu unternehmen. Der Zweck der Reise sind wissenschaftliche Untersuchungen von Land und Wasser und die Erprobung der Verwendbarkeit des Falkboots für Reisen im Eisgebiet. Die Gesellschaft wird demächst mit dem Dampfer „München“ des Norddeutschen Lloyd nach Spitzbergen abgehen.

Todesfall. In Magensfurt ist Fürst Karl Georg Fugger zu Babenhausen nach längerer Krankheit im Alter von 65 Jahren gestorben.

Ein weiblicher Provinzialverwaltungsrat. Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen wählte zum ersten Male eine Frau als Provinzialverwaltungsrat in die Landesdirektion, nämlich Fräulein Dr. Elisabeth Bisseler.

Siedlungshäuser an Stelle einer Jahraufendfeier. Das Stadtverordnetenkollegium von Kalbenkirchen am Niederrhein beschloß, an Stelle einer Jahraufendfeier 10 Eigenheime für kinderreiche Familien zu schaffen und sie Jahraufendfeier zu nennen. Den Besizern der Häuser soll seitens der Stadt für den Zinsendienst ein weitgehender Zuschuß gewährt werden.

Vom englischen Heer. Nach der „Times“ beträgt die mobilmachungsfähige Gesamtstärke der in England ausgehobenen Streitkräfte zur Heimatverteidigung, außer-rheinischen Reichsbesetzung und Reserve 583 127 Mann. Das sind 4500 Mann mehr als 1925.

Erdbeben. Die Apparate der Technischen Hochschule in Karlsruhe verzeichneten am Montag nachmittags 1 Uhr 19 Minuten ein starkes Erdbeben in Europa in einer Entfernung von 1700 Kilometern.

Verhaftung. Am Samstag sind die beiden Inhaber der Firma Gebr. Reimmuth u. Co., Willi Bodenheimer und Karl Reimmuth in Mannheim, verhaftet worden. Die Verhafteten sind Mitglieder des Aufsichtsrats der kürzlich in Konkurs geratene Radolf-Werke in Radolfzell, an der sie mit der Aktienmehrheit beteiligt waren. Es verlautet, daß die Firma Reimmuth u. Co. in Kenntnis der unsicheren Finanzlage des Radolfzeller Werks auf dieses Wechsel bei verschiedenen Banken gezogen habe.

Verhaftung der Schatzkammer in Rom. Der römischen Polizei ist es gelungen, einen der Hauptbeteiligten bei dem Diebstahl in der Schatzkammer der St. Peterskirche nebst drei seiner Mitäter zu verhaften. Nach weiteren Meldungen sind alle gestohlenen Gegenstände, wenn auch in beschädigtem Zustand, aufgefunden worden. Die Diebe hatten bereits alle Vorkerkungen getroffen, um das Gold einzuschmelzen. Veranlaßt durch den Einbruch war ein Juwelenhändler und ein Schuhhändler. Der letztere hatte von dem Juwelenhändler den Auftrag erhalten, sich nach Abnehmen der Beute anzusehen. Bei Ausführung dieser Aufgabe geriet er in die Hände eines höheren Kriminalbeamten. Den Einbruch selbst hatten die in der Schatzkammer tätigen Maurer und Arbeiter ausgeführt.

Der Stoffwert der gestohlenen Gegenstände beträgt 800 000 Lire, der Kunstwert einige Millionen. Es war offenbar auf die vollständige Ausraubung der Schatzkammer abgesehen.

Vom Bliz erschlagen. In der Horster Heide bei Harburg wurden zwei junge Leute, die sich vor einem Gewitter in ein Scheunentor geflüchtet hatten, vom Bliz erschlagen. Ferner wurde in Wdensen bei Harburg eine große Scheune durch Blizschlag vollkommen eingeechert.

Großfeuer in einer Brauerei. In der Brennerel der Brauerei Bunteluh in Lübeck entstand gestern abend Großfeuer, durch das eine Ziegelei vernichtet wurde. Es entwickelte sich ein ungeheurer Funkenflug, wodurch die umliegenden Gebäude stark gefährdet wurden. Das Feuer war bis gegen Mitternacht noch nicht gelöscht.

Aufgedeckte Patentdiebstähle. Einem gemeinen Verbrechen ist der Erfinder des Dampfzugs, Ingenieur Gerhard Beder, auf dem Flugplatz Rehra-Weimar zum Opfer gefallen. In voriger Woche wurden zwei Angestellte aus dem Beder'schen Betriebe Ziemer und Schröder verhaftet. Die Untersuchung hat ergeben, daß Ziemer und Schröder seit Monaten von allen wichtigen Geschäftsvorgängen sich Kenntnis verschaffen. Wichtige Briefe wurden von ihnen gar nicht erst dem Geschäft zugeführt. Die beiden nahmen diese vielmehr an sich, um für sich „einen Laden aufzumachen“. Ebenso bemächtigten sie sich der wichtigsten Auslandskorrespondenz, und sie knüpften mit dem Ausland Verbindungen an, so z. B. mit Amerika, Argentinien und Sowjetrußland, und versuchten, das Beder'sche Patent an das Ausland zu verkaufen. Aus einem verschlossenen Zimmer des Beder'schen Betriebs wurden ferner Originalzeichnungen über bedeutende Erfindungen, die der Öffentlichkeit noch nicht bekanntgegeben waren, gestohlen, die dann auch bei Schröder und Ziemer gefunden wurden.

Ein schwerer Junge. In Berlin wurde der 28jährige Schlosser Paul Ried verhaftet, der bereits über 100 Einbrüche eingestanden hat.

Zusammenstoß zwischen Lokomotive und Auto. Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Auto in der Nähe von Siena (Oberitalien) wurden 7 Personen getötet und 2 verwundet.

Explosion. In Ploz (Sowjetrußland) flog eine Munitionsfabrik in die Luft, in der 300 000 Kg. Dynamit gelagert gewesen sein sollen.

Am amerikanischen Unabhängigkeitstag, 4. Juli, sind in den Vereinigten Staaten 250 Personen tödlich verunglückt und 400 verwundet worden.

Zu dem Brand in Manizelas (Kolumbien) wird berichtet, daß insgesamt 50 Personen ums Leben gekommen und 3000 obdachlos geworden sind. Sämtliche Banken, Geschäftshäuser, Gasthöfe, der Bischofspalast und städtische Gebäude sind abgebrannt. Der Brand brach in einer Apotheke infolge Explosion aus und das Feuer griff auf die Vorräte an Benzin und Erdöl über.

Jagdverbot auf Elefanten. Aus Brüssel wird gemeldet: Infolge der rücksichtslosen Jagd auf den Kongolefanten, der im Kongogebiet auszusterben droht, hat der Gouverneur des Kongogebiets ein allgemeines Jagdverbot auf Elefanten erlassen. Die Zahl der Elefanten ist in den letzten Jahren um 95 Prozent zurückgegangen.

Vulkanausbruch. In Kolumbien (Südamerika) ist der Vulkan Galeras in Tätigkeit. Man befürchtet, daß die in der Nähe liegenden Städte La Florida und Sonjaca, mit denen die Verbindung unterbrochen ist, zerstört werden sind.

## Allerlei

Die Zeitungsanzeige. Wie wichtig die Zeitungsanzeige für das Geschäftsleben ist, beweist die folgende Mitteilung eines gewerkschaftlichen Fachblatts: Der Leiter eines großen Geschäfts in Berlin, der fortwährend bedeutende Summen

zur Anzeige aus gibt, hat kürzlich einen Versuch gemacht, dessen Ergebnis einen lehrreichen Beitrag zur Beantwortung dieser Frage bildet. Er setzte nämlich in die Zeitung eine Anzeige, in die vorzüglich verschiedene fehlerhafte Angaben über geschichtliche Ereignisse eingeschmuggelt waren und wartete ab, ob hierauf etwas erfolgen würde. Im Lauf einer Woche waren bei dem Geschäftshaus aus allen Teilen des Landes 300—400 Zuschriften eingelaufen, in denen die Briefschreiber ihr Erstaunen darüber ausdrückten, daß ein solcher Schachkopf, der von nichts eine Ahnung zu haben scheint, die Geschäftsanzeigen der Firma abfassen dürfe. Und in den folgenden Tagen nahm der Briefstrom noch dauernd zu. Es liefen Briefe von Schülern und Schulkinder, von Professoren und Lehrern, von Geistlichen und Landwirten ein, und selbst ein paar Namen von literarischem Ruf befanden sich unter den Briefschreibern. Damit war die Frage, um die es sich handelte, beantwortet und der Leiter des Geschäftshaus erklärte, daß seine Überzeugung von der Wirksamkeit der Zeitungsanzeigen durch diesen Versuch außerordentlich gestärkt sei. Wir sind sogar der Ansicht, daß in heutiger Zeit der Inferatenteil der meisten Blätter viel eingehender gelesen und studiert wird; denn die wirtschaftliche Not zwingt den größten Teil der Bevölkerung zur Erforschung der vorteilhaftesten Bezugsquellen für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs und der Berufsübung.

**Der verbotene Kuß.** Das Reichsgericht hat einen Lebetäter, der ein noch nicht einmal voll erwachsenes Mädchen trotz seines Sträubens geküßt hatte, verurteilt. Die Begründung besagt, der Kuß sei eine intime Einwirkung auf den Körper eines anderen, die stets der Erlaubnis des Beküßten bedürfe. Ohne die Erlaubnis sei er daher ein rechtswidriger Eingriff in das Persönlichkeitsrecht des anderen und der Täter mache sich einer tätlichen Beleidigung und ehrverletzenden Handlung schuldig.

**Schach als Erziehungsmittel.** In sämtlichen Mittelschulen Englands ist das Schachspiel als Pflichtfach eingeführt worden, da man die Erfahrung gemacht hat, daß es die Fähigkeit der Geistesfammlung zu fördern geeignet ist. Unter Berufung auf diese Erfahrungen wurde auch in Ungarn durch den Schachmeister Jolton Bela eine Schachschule für zerstreute und schwache Schüler eingerichtet.

**Eine neue Berufskrankheit.** Im Lauf der letzten sechs Wochen sind, wie aus Neunork berichtet wird, in New-

York sechs junge Mädchen, die mit der Prüfung von drahtlosen Sende- und Empfangsapparaten beschäftigt waren, plötzlich gestorben, ohne daß es den Ärzten möglich gewesen wäre, die Todesursache festzustellen. Alles spricht indessen dafür, daß der Tod in unmittelbarem Zusammenhang mit der Beschäftigung steht. Es wurde deshalb eine Kommission von Sachverständigen berufen, die zu entscheiden haben wird, ob es sich hier etwa um eine neue Krankheit handelt, die die in Radiobetrieben arbeitenden Angestellten mit schwerer Gefahr bedroht. Die verstorbenen Mädchen standen im Dienst einer Radiogesellschaft. Das Krankheitsbild war bei allen sechs das gleiche. Sie erlitten zunächst einen Nervenschock, dem ein heftiges Fieber folgte. Alle sechs fielen, kurz bevor der Tod eintrat, in schwere Bewußtlosigkeit.

**Der Niagara-Wasserfall in Nordamerika** wird heuer wegen seines Wasserreichtums von vielen Weltreisenden und Fremden aufgesucht. In jeder Minute stürzen 12 Millionen Kubikfuß Wasser in die ungeheure Tiefe. Das Donnern der Gewässer ist meilenweit hörbar und die Wolken von Wasserdampf sind meilenweit sichtbar.

## Handelsnachrichten

Dollarkurs, 7. Juli. 420.  
Dollarschahscheine 93,5.  
Kriegsanleihe 93,8.  
Franz. Franken 103,50 zu 1 Pf. St., 21,36 zu 1 Dollar.  
Berliner Geldmarkt, 7. Juli. Ägl. Geld 9—10,5 v. S. Monatsgeld 10,5—11,5 v. S. Privatdiskont für beide Sichten 7,875 v. S.  
Zahlungsschwierigkeiten. Die Bank Markus Werke u. Co. in Wiesbaden ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten.  
Krupp- und Rheinstahl. Zwischen Krupp-Essen und den Rheinmetall-Werken ist zwecks besserer Ausnützung ihrer Fabrikanlagen und der Personalsparnis eine Interessengemeinschaft auf dem Gebiete des Lokomotiv- und Eisenbahnwagenbaus abgeschlossen worden. — Die Blüte der Rheinindustrie scheint durch die Ruhrbesetzung nun gehindert zu sein. Das war auch der Hauptzweck der Besetzung im Sinne der französischen und englischen Großindustrie.  
Wollpreise. Die Wollpreise sind in letzter Zeit zurückgegangen und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie weiter sinken werden. Man erwartet, daß dadurch auch die Konfektionswaren einen Preisrückgang erfahren, wenn auch, wie ja bekannt ist, ein derartiger Abstieg der Wollpreise von nicht allzu großem Einfluß

Breslauer Zuckerbörse, 7. Juli. Alte Ernte Juni gefordert 21,5, Juni bezahlt 21,5. 2. Neue Ernte für Lieferung 1. Hälfte Oktober gefordert 19,75—19,10. Oktober gefordert 19,25—19,50, Oktober bezahlt 19—19,5.  
Berliner Almetalle, 7. Juli. Elektrolyt handelsüblich 109, 112; Tiegel unverzinkt Schmelzkupfer 107, 113; handelsüblich Kobalt 98, 108; handelsüblich Rotkupfer 82, 87; rein neu Messingabfälle 90, 95; Schwermetalle handelsüblich 78, 82; Messing-schraubenspäne handelsüblich 79, 83; altes Weißblei 54, 57; Aluminium handelsüblich 48, 50; Aluminiumblechabfälle 195, 215.

## Wärkte

\* **Stuttgarter Schlachtviehmarkt.** Dem heutigen Markt waren angeleitet: 51 Ochsen, 28 Bullen, 340 Jungbullen, 349 Jungkinder, 108 Kühe, 617 Kälber, 923 Schweine und 17 Schafe. Davon blieben unverkauft: 11 Ochsen, 8 Bullen, 100 Jungbullen, 109 Jungkinder, 28 Kühe und 123 Kälber. Verkauf des Marktes: langsam; Ueberstand.  
Ochsen: ausgemästete Tiere 49—53, Kälber: fetteste Maß u. beste 60—70, vollfleischige Tiere 38—46, Saugkälber 51—67, fleischige Tiere 31—37, mittlere Maß und gute 50—55, gering gemästete Tiere 48—61, geringe Kälber 51—55, vollfleischige Tiere 42—47, Schafe: Wollschaf u. lang, fleischige Tiere 34—38, Hammel 30, gering gemästete Tiere 37—39, weibliche Schafe geschlachtet mit Kopf 30, vollfleischige Schafschaf geschlachtet mit Kopf 36, fleischige Rinder 45—53, Schweine: vollfleischige, Schmetze von 200—240 Pf. 77—80, gering gemästete Rinder 36—43, Schweine: vollfleischige, Schmetze von 180—200 Pf. 76—78, Schweine: fleischig, u. 120—160 Pf. 71—74, bis unter 120 Pf. 66—66, ganz 55—66.  
**Schlachtviehmarkt Ulm, 7. Juli.** Zufuhr: 12 Ochsen, 19 Färren, 9 Kühe, 16 Rinder, 192 Kälber, 114 Schweine. Erlöse: Ochsen 1. 48—52, 2. 38—42, Färren 1. 40—44, 2. 36—42, Kühe 2. 28—32, 3. 16—26, Rinder 1. 48—52, 2. 42—46, Kälber 1. 60—64, 2. 54—58, Schweine 1. 68—70, 2. 62—66, K. p. Jtr. Marktverkauf: langsam.  
**Schweinepreise.** Heilbronn: Milchschweine 20—28, Käufer 40—55 Mk. — Herrenberg: 30—40, Käufer 50—85. — Kirchheim u. L.: Milchschweine 35—40, Käufer 60—80 Mk. — Neuhausen a. F.: Milchschweine 23—43, Käufer 50—80 Mk. — Ravensburg: Ferkel 25—36, Käufer 40—60 Mk. das Stück.  
**Fruchtpreise.** Ulm a. D.: Kernen 12, Haber 11,60 Mk. — Ravensburg: Weizen 9—10, Weizen 11—12, Roggen 11,50, Gerste 11—11,50, Haber 11,50—12 Mk. — Neuhausen: Weizen 13—15, Gerste 12—14, Haber 10—14, Unterländer Dinkel 9—10 Mk. — Ulm: Weizen 14,50, neu 11,85—13,30.

Forstamt Wildbad.  
**Schichtberholzverkauf.**  
Am Donnerstag, 16. Juli 1925, nachm. 2 1/2 Uhr in Wildbad im „Bahnhofshotel“ aus sämtlichen Forstorten Am. Buchen: 70 Schtr., 16 Klobh. 521 Anbr., Eichen 3 Anbr. Birken: 4 Anbr., Nadelh. 635 Anbr., 5 Papiercoller l. Kl., 7 II. Kl. Losverzeichnis durch die Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

**Berlora**  
silberne  
Schmetterlingsbroche  
Abzugeben gegen sehr gute Belohnung im Bahnhofshotel.

**Berlora**  
ein Unterteil von einem Ohrgehänge mit einer ovalen Perle in der oberen König Karlstr.  
Abzugeben gegen gute Belohnung bei Juwelier Zinser, Hauptstraße 75.  
Gut erhaltener  
**Herren-Covercoat-Mantel**,  
sowie ein kompletter  
**Gehrockanzug**  
sehr preiswert zu verkaufen  
Anzusehen  
Villa Charlotte, parterre.

**Geldgeber**  
oder  
stille Teilhaber  
mit mindestens je 5000 Mark von äußerst entwicklungsfähig.  
G. m. b. H.  
gesucht.  
Sicherstellung an erster Stelle.  
**Ratten u. Mäuse**  
tötet unfehlbar  
**Muricid.**  
H. Stephan, Apotheker.

**LIEDERKRANZ**  
Heute abend 8 Uhr  
**Singstunde**  
im Lokal. Der Vorstand.

## Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer-Vorauszahlung, sowie Gebäudeentwässerungssteuer für den Monat Juli 1925.

Die Grund- und Gebäudesteuern für Juli sind vorläufig in gleicher Weise und auf gleicher Grundlage wie bisher zu leisten.

Die Gewerbesteuer-Vorauszahlungen sind jetzt auf Grund des neu festgestellten steuerbaren Gewerbe-Ertrages zu entrichten und es beträgt ab 1. April 1925 die Jahresschuldigkeit 20% des steuerbaren Gewerbe-Ertrages (8% Staatssteuer und 12% Gemeinde-Umlage), wovon jeden Monat ein Zwölftel fällig ist. Die ab 1. April 1925 entrichteten Vorauszahlungsbeträge kommen zur Anrechnung. Die Steuern werden am

**Freitag, den 10. Juli 1925**  
von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen. Die ausgegebenen Steuerzettel sind bei der Zahlung mitzubringen. Für rückständige Steuern werden Verzugszuschläge berechnet. Stadtschultheißenamt.

**National Gesinnte**  
treffen sich jeden Mittwoch ab 9 Uhr im Saal des Hauptgebäudes Deutscher Hof.  
Kurgäste, auch einzelne Damen, herzlich willkommen.  
Am 8. ds. Monats, heute Mittwoch  
**HEITERER ABEND**  
— Ein Entgelt wird nicht erhoben. —

## Linden-Lichtspiele

Heute Mittwoch  
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr

## Der rote Freibeuter

Eine romantische Begebenheit in sechs Akten  
Als Beiprogramm  
**„SIE“ als Laufmädchen**  
Groteske in zwei Akten  
Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein Bergbahn-Wagen.  
Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.

**Gelegenheit zu sparen** haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in Anzügen, Mänteln, Gummimänteln, Sommerjoppen, Windjacken, Arbeitsjosen und Berufskleidung bei mir decken.  
Franz Graß, Herren- u. Burschenkonfektion, Pforzheim Leopoldstr. 7 A

## Die Königin der Wäscheklammern Federdraht-Wäscheklammern „Sturmfest“ D. R. Patent.

In der ganzen Welt findet sich keine Wäscheklammer, die sich mit der neuen, bereits millionenfach bewährten Federdraht-Wäscheklammer „Sturmfest“ messen könnte.

Die überlegene Qualität, die auch dem Sturm trotz, liegt in dem großen, federnden Ring und in der schönen, sauberen Verzinkung. Holzfederklammern werden lahm, weil die Drahtspirale lose dazwischen, andere Holzklammern platzen oft auseinander, alle werden mit der Zeit schwarz und färben die heraustretende Loh ab. Wie oft fliegt die Wäsche herunter.

Das kommt bei „Sturmfest“ nicht vor, sie wird nie lahm und färbt nie ab.

„Sturmfest“ ist die Königin, die beste aller Wäscheklammern der ganzen Welt und billig!

Preis: 100 Stück 4 Mk. — Mindestabgabe 50 Stück zu 2 Mk.  
Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung nur bei: Wilhelm Treiber, Korbwarengeschäft, Wilhelmstr.

Leiden Sie an Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Blutverdickung, Arterienverfälschung, Hämorrhoiden, Hautausschlägen, Beinleiden, Krampfadergeschwüren, Gicht, Ischias, Rheumatismus u. s. w., dann nehmen Sie das garantiert reine, unverfälschte Naturprodukt

**„Silvasana“**,  
das gute Hausmittel.  
Arztlich empfohlen.  
Preis der Packung 2 Mk., für etwa 30 Tage ausreichend.  
Bestandteile auf der Packung.  
Zu haben in der Stadtapotheke.

**Homöopathie u. Naturheilkunde.**  
Behandlung von allen Krankheiten.  
H. Maier, Pforzheim.  
In Wildbad Sprechstunde jeden Freitag von 9—1 Uhr, Wilhelmstraße 152, 1 Treppe.

**Turn-Verein**  
Wildbad.  
Heute abend  
**keine Turnstunde**  
der Damenriege.

**ATA**  
putzt und reinigt alles!  
Höchste Reinigungswirkung und vielseitige Verwendbarkeit zeichnen es aus.  
**ATA**  
Henkel's Patz- und Scheuermittel

**Radfahrer-Verein**  
„Schwarzwaldbad“  
Wildbad.

Heute abend 8 Uhr  
**Reigenfahren für Jüglinge**  
9 Uhr ab für Damen  
Der Fahrwart.  
Donnerstag, den 9. Juli  
**Abendausfahrt**  
nach Birkenfeld ins „Röhl“. Abfahrt punkt 8 Uhr abends vom Vereinslokal. Laternen mitnehmen. Sämtliche Fahrer und Fahrerinnen sind herzlich eingeladen. Bei schlechtem Wetter findet die Ausfahrt am Freitag, den 10. Juli statt.  
Der Fahrwart.

**Landes-Kurtheater.**  
Direktion Steng-Krauß.  
Mittwoch, 8. Juli  
**Die Bajadere**  
Operette in 3 Akten

**Wechzeuge, Maschinen, Ackergeräte, Bücher**  
wie überhaupt alle ausfuhrfähigen Gegenstände finden bei den Ausländischwaben in aller Welt dauernden Absatz. Sie erschließt die jeden Samstag zum Verjand kommende Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur. Setzen Sie sich im eigenen Interesse heute noch mit der Geschäftsstelle, Stuttgart, Königstr. 20 in Verbindung